

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Mittwoch, den 10. März 1875.

Abonnementspreis :	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von **Ph. Häser & Comp.**
 Annoncenregie von **Wipons Comte,**
 Reichenstrasse, Nr. 10.

Einrückungsgebühr :	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Ein protestantisches Urtheil

über den Staatskatholizismus entnehmen wir dem „Berner Boten“:

So begründet nun auch in geschichtlicher Beziehung die Ansicht der Altkatholiken sein mag, so scheint sie uns weder große praktische Bedeutung, noch Aussicht auf bedeutende äussere Resultate zu haben. Die altkatholische Bewegung ist bis jetzt meist im Kreise der sogenannten „Gebildeten“ oder eigentlich Halbgebildeten geblieben, denen sich hier und da eine Anzahl Leute anschließen, welche als Katholiken getauft worden, aber für religiöse Bezüge und Gefühle überhaupt gleichgültig sind; es ist die nämliche, immer zunehmende Masse, welche man unter den halbgebildeten Protestanten als Anhang der sogenannten Reformen, und bei den Hebräern als „junge Juden“ wieder findet. Durch solche Elemente wird aber der stolze und feste Bau der römisch-katholischen Kirche nicht erschüttert; dazu würde der Geist des Glaubens erfordert, der in den Reformatoren des sechszehnten Jahrhunderts lebte. Die Altkatholiken stehen auf einer schiefen Ebene, was auf die Dauer eine ermüdende und unhaltbare Stellung ist; wollen sie nicht vorwärts, so zerfällt ihre Bewegung in kurzen Jahren in nichts; und wollen sie vorwärts, so müssen sie sich innerlich kräftigen und reinigen und sich von ihrem ungläubigen Tross befreien. Ein solcher Läuterungsprozess würde ihren Haufen für den Augenblick allerdings sehr verringern, dagegen für die Zukunft mehr Hoffnung erregen.

Diese schwierigen Verhältnisse des Altkatholizismus haben bis jetzt die deutschen Staatsmänner davon abgehalten, jener Bewegung amtlich Vorschub zu leisten. Anders unsere Bodenheimer und Teuscher. — Diese sagen; „Die Feinde unserer Feinde sind unsere Freunde.“ sie begrüßten die Altkatholiken als Bundesgenossen und haben es richtig dazu gebracht, aus ihnen Staatskatholiken zu machen. Nun stand nichts im Wege, die katholischen Pfarrer des Jura, welche es mit ihrem Bischof halten, abzusetzen zu lassen und widerrechtlich aus ihren Gemeinden zu entfernen. Die Pfarreien wurden vermindert, die Einkommen vermehrt, und es gelang Herrn B. auf einer Geschäftsreise eine Anzahl Prachttempel von neuen Staatspfarrern zusammenzutreiben, deren erbauliches Treiben die ganze Christenheit entzückt. Mit einem Aufwande, das denjenigen der protestan-

tisch-theologischen Fakultät bedeutend übersteigt, wurde in Bern eine altkatholische Theologie gegründet, die zu den großartigsten Hoffnungen berechtigt. Ebenso sucht man in neuester Zeit dieser Theologie den Eintritt in die katholische Kirche von Bern zu erzwingen. Mit allen diesen Männern werden unsere Herren Bodenheimer und Teuscher ihren Zweck nicht erreichen. Die Katholiken sind durch dieser Herren Einmischung erst recht misstrauisch geworden. Man hat Staatspfarrer, Staatskirchen und Staatsbesoldungen, — aber katholische Gemeinden hat man nicht. Man ist in die Sackgasse gefahren und kann nicht mehr wieder heraus.

Auf Seiten der reformirten Kirche stehen die Dinge ziemlich ähnlich, obgleich hier, nach der Natur der Sache und des Volkes, der Widerstand mehr passiv ist. Die Reformprediger geben sich eine entsetzliche Mühe; sie haben Kirchen und verbesserte Pfründen, aber je länger je weniger Gemeindeglieder und Zuhörer. Wenn sie den leeren Bänken predigen, so geht es ihnen nicht einmal so gut wie dem heil. Anton von Padua, als er den Fischen predigte; diese hoben am Ende der Predigt die Köpfe aus dem Wasser und sprachen Amen, was wir von unsern Kirchenbänken noch nie vernommen haben.

Der Aerger und die Beschämung soll nun unsere Herren Bodenheimer und Teuscher zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über den Privatkultus veranlaßt haben, welcher, wenn wir recht berichtet sind, ein in seiner Art einziges Produkt werden dürfte. (Die ebenfalls protest. „Allg. Ztg.“ nennt es eine Ungeheuerlichkeit, welche den Bestimmungen der neuen Bundesverfassung geradezu in's Gesicht schlägt. Diese ewige Gesetzesfabrikation, sagt sie weiter, sie gleicht allzusehr dem Verfahren schlechter Schuldner, welche, um eine Schuld abzahlen zu können, eine neue machen und so fort, bis der Bankrott da ist.) So fahren sie noch fester in die Sackgasse hinein, nach dem Spruche: „Wenn der Herr verderben will, dem nimmt er zuerst den Verstand.“

Es wäre eine vergebliche Mühe, die Motive ergründen zu wollen, welche unsere Herren Bodenheimer und Teuscher und ihre Helfer zu ihrem Auftreten gegen alle Aeußerungen des religiösen Lebens in unserm Lande getrieben haben; so viel kann man aber mit Gewißheit voraussagen, daß das Christenthum blühen wird, nachdem die Herren Bodenheimer

und Teuscher längst unter dem Rasen vermoert sind. Am Ende wird doch nichts übrig bleiben, als die Religionsfachen völlig vom Staate und seinem kleinlichen Parteigeiz zu trennen. Dann wird der Hauch der Freiheit, so hoffen wir, auch in unserm schwerfälligen Volke neue Geblüthe schaffen, welche an innerem Gehalt jede amtliche Staatskirche übertreffen werden.

Zum Referendumsbegehren.

Wir entnehmen einem sehr entschiedenem Artikel im konservativen Korrespondenzblatt über das Stimmberechtigungs-gesetz folgende Stellen:

Das Zivilstandsgesetz, welches uns die Radikalen aufdrängen wollen, bedroht das Heiligthum der Familie, des Hauses, den engsten Kreis des freien Bürgers, das sittliche Leben der ganzen Nation mit einer vollständigen Auflösung. Das Stimmberechtigungs-gesetz bringt, wenn es in Kraft tritt, jeder natürlichen Vereinbarung und Genossenschaft, wie sich eine solche durch das Zusammenleben im gegebenen Kreise seit der Entstehung unserer Gemeinwesen gebildet hat, den Todesstoß bei. Dürfen wir, wenn uns noch ein Funke von Liebe zu unserm Vaterlande befeelt, dulden, daß einzelne Rotten von herrschsüchtigen und habgierigen Emporkömmlingen uns durch derartige Gesetze um alles bringen was uns lieb und theuer ist? Können wir den Frieden und das Glück unserer Familien und derjenigen aller unserer Nachkommen — können wir das Selbstbestimmungsrecht unserer engern und weitem Korporationen dem Uebermuth und der Willkühr einiger gewalthaberischer Despoten preisgeben, welche solche Mittel anwenden, um alles Volk unter ihr Tyrannenjoch zu beugen?

Die Freiheit der Gemeinde soll vernichtet werden, das war, so lange der Radikalismus die Gewalt in Händen hat, das Ziel seines Strebens. Fremde sollen über die wichtigsten Angelegenheiten von Korporationen entscheiden, denen anzugehören sie nicht einmal beabsichtigen, deren Interessen sie nicht berühren, deren Befürfnisse sie nicht kennen! Und dann erschrecken sich noch jene heuchlerischen Gesetzgeber, welche dieses aller Vernunft Hohn sprechende Gesetz ausgeheckt haben, zu behaupten, es sei dieses im Namen der Freiheit geschehen! Ob die Gefühle der ganzen Bevölkerung auf's Tiefste verletzt, ob die Liebe zur Heimath, dieser erste Kern des Patriotismus untergraben,

... r Pfarreien!
 ... fen.
 ... n Falle auch ein
 ... rarmor, reich im
 ... Fuß hoch. Preis
 ... mälde allein ist zu
 ... rd die Photogra
 ... Annoncen-Expe
 ... iburg mit Angabe

... gen
 ... iläum

1875.
 ... merie catholique
 ... in Freiburg,
 ... nt.

... skerzen

... gränisse

... rbinang,
 ... e, 3, in Freiburg.

... ende
 ... Willen

... nertrakten
 ... ter.
 ... s jetzt bekann
 ... werden besond
 ... len Magenleid
 ... ulichkeit, Berst
 ... eberleiden, so

... bei E. Bor
 ... hengasse (Frei
 ... nunn, Dro
 ... (C 1662 F)
 ... und Fr. 2. 50.

... er „Freiburger“

... oschüren

... chleuniger sel.,
 ... l. Kohn.
 ... 20 Cent.

... es ist zu haben:
 ... Etiquetten

... ausen

... vollenen

... pichen,
 ... (C. 2092 F.)

an den Staats-
 angsten von ihm:
 kation der neuen
 atholischen Kon-
 und Befolgung
 Bischofs;
 ng einer Zentral-
 für liberal-katho-
 anten.
 auf geantwortet,
 Kirchenkonstitu-
 über Glaubens-
 Kirchengemeinden
 ig den Pfarreien
 n Katholizismus
 Pfarrei im Kan-
 für den liberalen
 habe, finde sich
 ht, sich über die
 chen. Die katho-
 g könnte bei der
 g Toleranz und
 aben unter ihrem
 agnolas und G.
 über die alphon-
 l Cirlot davonge-
 unter denen ein
 sten haben viele
 ene erbeutet.
 re Heilige, Louise
 n immer noch auf
 ht mit ihr fern
 selbe nicht ruhen,
 ndere ab und die
 e Jungfrau muß,
 uden, von diesen
 ie fortan ihr Herz
 von den Henders-
 an ihr leghin auf
 de in einen Hand-
 siegelt, die Hände
 chlossen und doch
 nd die Wundmale
 nterforschungsrichter
 ht an ein Wunder
 g nicht von außen
 te er, die Blutung
 ion angeregt wor-
 obiren, ob er auch
 e hervorimaginiren
 giker, welche das
 h man das Nasen-
 ven kleinen Finger
 ve! Solche Dumme
 n alle viel leichter
 sehen und greifen,
 r das Falsche als
 icht sehen als was
 itage sehen können.
 den gelehrten Hoch-
 err durch Belzebub
 , als daß sie glau-
 nd so glauben jene
 ifikation der Katech-
 dmale Christ und
 ten, glauben, so in
 (Korresp.) Damit

Ihr l. Schweizer nicht etwa meint, es sei Alles in Ordnung, wenn der Staat um die Religion sich nichts annehme, so möchte ich euch nur sagen, daß das lari lari sei. Ewig bleibt der Spruch: wer nicht für mich, ist gegen mich! Es zeigt sich das auch in unseren eiskalten, konfessionslosen Schulen, da kann der konfessionslose Schulmeister oder die Lehrerin ihren Unglauben, ihre Sekte, ihre Privatreligion, ihre Unreligion, ihren Haß gegen das Katholische nicht verbergen, kommt es nicht von vornen heraus, so anderswo. Bei aller Neutralität drängt die tollste Sektirerei fortwährend unsere einzig wahre Religion auf die Seite.

In den Gefängnissen müssen z. B. unsere Katholiken regelmäßig den reformirten Gebeten und der Predigt beiwohnen. In einem Armenhaus waren 7 Katholiken und 2, man kann nicht sagen Protestanten, weil bei ihnen zwei, in der Regel drei oder mehr Gläuben in Vorschein kommen — zwei Unkatholiken und doch wurden jene gezwungen, am Freitag Fleisch zu essen. Ein kath. Kind sollte durch den konfessionslosen Staat in der Person eines sehr konfessionellen Parafiers gezwungen werden, der protestantischen Kinderlehre beizuwohnen und da es sich weigerte, wurde es an den Daumen aufgehängt, geweißelt, in kaltes Wasser getaucht, bis es einen Stock nahm und dem Wächter den Kopf spaltete.

Jetzt geht man sogar d'ran, daß die Bibel für Staatsreligion soll erklärt werden!

Aber Amerika ist groß und halbrund, darum bietet uns seine Oberfläche auch wieder andere Bilder. Es ist erst ein Priester gestorben, in der Gegend von New-York, der an heiliger Wirksamkeit eine ganze Armee übertreffen kann. Er war 1812 in Frankreich geboren und studierte in Clermont und wurde Professor, trat hierauf in die Gesellschaft der Väter der Barmherzigkeit und als solcher wurde er zum Vorsteher der französischen Mission erwählt, ja man kann ihn — Lafont heißt dieser Held — als den Gründer der kath. Mission da herum betrachten. Die Franzosen um New-York herum waren nicht sehr zahlreich, weder reich noch sehr überspannt — wie man gute Katholiken heißt.

Man glaubt gemeinhin, ein Missionär unter den Wilden stehe viel höher, habe mehr Leiden und eine größere Wirksamkeit als z. B. P. Lafont in einer so komfortablen Stadt, aber seine Thätigkeit zeigte sich als eine fast wunderbare! Er hat hier den Franzosen eine der schönsten Kirchen gebaut, St. Vinzenz von Paul, ein Waisenhaus für 150 Kinder; er hat die Schulbrüder kommen lassen, deren Häuser zu Hunderten gezählt werden; für die arme, verlassene, vergessene Bevölkerung die Schwestern der Armen berufen, ferner die kleinen Schwestern, welche Schule halten; die Konferenz des hl. Vinzenz verdankt Amerika dem gleichen Wohlthäter!

Auch auf die Schwarzen erstreckte sich sein Arm, sein Herz, sein Aug! Ihnen hat er sein Haus geöffnet, und ich habe bei 500 solcher armer Neger dort ein- und ausgehen gesehen; das Werk der Glaubensverbreitung hatte an ihm einen unermüdblichen Freund und überdies hat er sich seit 30 Jahren der Erziehung der erwachsenen Jugend angenommen! Daneben übte er eine Gastfreundschaft aus, die grenzenlos genannt werden kann, besonders waren alte Missionäre, alte Priester und Arme bei

ihm daheim. Was für ein Mann, welch' ein Priester! Nach dreijähriger Krankheit hat er doch dem Tod erliegen müssen, sein Andenken aber wird nicht sterben.

— In den Vereinigten Staaten sind nicht weniger als eine Million Arbeiter und Arbeiterinnen brodlos, da es nichts für dieselben zu thun gibt. Ein volles Viertel davon sind Eisenarbeiter oder Kohlen- und Eisengrubenarbeiter und andere Handwerker, die für ihr tägliches Brod auf den Eisenhandel angewiesen sind. „Für die Gegenwart“, sagt der Bericht der „American Iron- und Steel-Association“, „hat die Welt ihren Hunger nach Eisen gestillt und eine zweite Noth, wie die im Jahre 1872, ist eine Unmöglichkeit. Die Lieferfähigkeit der Eisenwerke der Welt übersteigt bei Weitem die gegenwärtigen Bedürfnisse.“

Kanton Freiburg.

Es war ein feierlicher Moment, als am letzten Samstag die Glocken der zahlreichen Kirchen der Stadt die Eröffnung des großen Jubiläums für die Pfarrei Freiburg verkündeten. Ihre Sprache drang tief zu Herzen und führte große Schaaren christlichen Volkes in die Kirchen. Am Sonntag waren die St. Niklaus- und die Franziskanerkirche zum Erdrücken voll. Frau Hett von Grandfey hatte in der letztgenannten einen Schlaganfall und wurde tod aus der Kirche getragen.

Die erste Jubiläumsprozession von heute, Dienstag, ging in bester Ordnung und unter außerordentlich großartiger Theilnehmung, selbst aus der Männerwelt, vor sich und dauerte von 8 Uhr bis halb 11 Uhr. Die Kinder machten trotz des Verbotes der radikalsten Schulkommission die Prozession mit. Die Lehrerschaft hielt Schule den — Schulbänken.

Unsere 5 Nationalräthe H. Wed, Wülleret, Jaquet, Grand und Chaney und 2 Ständeräthe H. Schaller und Menoud haben in einer Zuschrift an die Delegirten von Bern, Basel, Zürich und Genf, welche den Aufruf zur Stimmensammlung für das Referendumsbegehren unterzeichnet haben, ihre Zustimmung ausgedrückt und laden ihre Mitbürger ein zahlreich ihre Stimmen auf die Listen zu setzen, um durch die Volksabstimmung den Uebergriffen der Bundesgewalt Einhalt zu thun.

Die Wahlen vom letzten Sonntag sind ganz ruhig verlaufen. Ungefähr zwei Drittel der stimmfähigen Bürger, darunter zum erstenmal die Geistlichen, haben sich daran betheilt. Die Stadt Freiburg ergab folgendes Resultat:

Eingeschriebene Wähler	2639
Stimmende	1333
Ungültige oder leere Zettel	27
Absolute Mehrheit	654
Hr. Lechtermann	802
Hr. Fasnacht	500
Zerstreute Stimmen	4
Saanebezirk:	
Wähler	6574
Lechtermann	3569
Fasnacht	590
Broyebezirk:	
Wähler	3630
Stimmende	2621
Lechtermann	1885

Fasnacht	685
Ungültige oder leere Zettel	51
Seebezirk:	
Wähler	3579
Stimmende	2012
Lechtermann	720
Fasnacht	1228
Ungültige oder leere Zettel	64

Es ist also Hr. Staatsrath Lechtermann von 6174 konservativen Bürgern zum Nationalrath gewählt worden, während der Kandidat der Radikalen bloß 2503 Stimmen auf sich vereinigte.

Es lebe der Kanton Freiburg!

Nach einer Freiburger Korrespondenz in einem ansehnlichen schweizerischen Blatte scheint man entschlossen zu sein, den Manövrirplatz von Altenryf, welcher eine Ausdehnung von 100 Jucharten hat und noch vergrößert werden kann, beizubehalten. Die Militärwohnungen, welche statt in einem einzigen Gebäude, in mehreren aus Ziegelsteinen aufgeführten Baracken bestehen würden, kämen in die Nähe der Glanenbrücke zu liegen.

Es sind falsche Bankzettel der freiburgischen Kantonalbank in Umlauf, welche man leicht an ihrem bligen Papier und an der Unbemerkbarkeit der durchsichtigen Wasserzeichnung erkennt.

Hr. Lechtermann hat dem Kantonspital Fr. 200 vergabt.

Nächsten Sonntag, den 14. d., wird Hr. Direktor Spöri in Oberried einen Vortrag über Fabrikation von Milch-Extrakt halten.

Nachdem am 23. Februar abhin den Aktionären der Broythalbahn vorgelegten Jahresberichte hofft der Verwaltungsrath die Strecke Fräschels-Wilden im August 1875 und die Strecke Wilden-Palezieur im Frühling 1876, unter gleichzeitiger Eröffnung der Linie Freiburg-Peterlingen-Iserten, dem Betriebe übergeben zu können.

Letzten Sonntag waren in Murten Abgeordnete der an der Juragewässerkorrektion betheiligten Gemeinden und Grundbesitzer versammelt. Es handelte sich um die Aufnahme eines Anleihens von Fr. 1—1 1/2 Million. Auf Antrag der Vertreter von Galmiz wurde beschlossen, sich dieserhalb in erster Linie an den Staat Freiburg zu wenden, damit er den Interessenten das Geld vorschiesse, wie es im Kanton Bern geschieht.

Das Jubiläums-Büchlein für das katholische Volk

verläßt soeben die Presse und kann von nun an zu 30 Cent. das einzelne Exemplar und das Dugend zu Fr. 3 bei A. Rody, Lausannengasse in Freiburg, bezogen werden. Wir werden die Namen der Wiederverkäufer auf dem Lande bekannt machen. Das Büchlein ist zugleich eine Anleitung, das Jubiläum würdig zu feiern und eine Erinnerung an dasselbe. Wir werden darauf zurückkommen.

Den Stadtbewohnern Freiburgs bemerken wir noch besonders, daß das Büchlein keine Uebersetzung des französischen ist, sondern eine eigene 32 Seiten umfassende Arbeit.

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.
Samstag, den 6. März 1875.

Weizen	2 Fr. 60 bis 2 Fr. 90	das Maß
Roggen	2 " " 2 " 10	" "
Mischel	2 " 10 " 2 " 45	" "
Dinkel	1 " 30 " 1 " 40	" "
Gerste	1 " 65 " 1 " 90	" "
Saber	1 " 50 " 1 " 70	" "
Widen (weiße)	4 " " 4 " 50	" "
(Schwarze)	3 " 70 " 4 " "	" "

Zu verkaufen.

Mehrere tausend Stück Palissaden (Gartenschere) von 3 1/2—4 1/2 Fuß Länge bei Fellig Meuwly, Schreiner, in Düringen. (C. 2116 F.)

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher, kräftiger Knabe könnte unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Wilhelm König, Bäcker im „Gasthaus zur Traube“ in Freiburg. (C. 2122 F.)

Steigerungs-Publikation.

Herr Ulrich Lütthold-Kommel, wohnhaft auf dem Brückfeld Nr. 232 bei Bern, wird Donnerstag, den 18. März 1875, des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Gastwirthshause im Pfarrdorfe Abliggen eine Kaufs- und Pachtsteigerung abhalten lassen über die ihm angehörende Besizung daselbst, welche enthält:

1. An Gebäulichkeiten:

- a) Ein Gastwirthshaus (das obengenannte) mit Tanzsaal und Schaal, mit zudienendem konfessionirten Tavernenwirthschafts-, Schaal- und Bäckerrrecht;
- b) Eine Scheune mit Stallungen, Remise, Zimmern und Kammern;
- c) Ein Bäckereigebäude.

Hinten an der Scheune befindet sich eine Trinklaube, in deren Nähe zwei neue Regelbahnen erstellt sind. Das Tanzsaalgebäude mit Schaal und die Scheune sind ganz neu und zum größern Theile neu sind die übrigen Gebäulichkeiten. Die Gesamtversicherungssumme der Gebäulichkeiten gegen Feuerschaden beträgt Fr. 42,400.

2. An gutem Land:

- a) Bei den Gebäulichkeiten liegend, Garten und Umschwung, 15,496 □';
- b) Den Zylacker von 5 Juch. und 7,000 □'; vor dem Dorfe an der Straße befindlich.

Das Ganze ist an der Schwarzenburg-Abbliggen-Flamatt-Poststraße gelegen, vom Amtssitze Schwarzenburg, sowie von den Eisenbahnstationen Flamatt und Schmitten nur eine Stunde entfernt.

Die bedeutende Frequenz der Wirthschaft dürfte in Folge des im nächsten Frühjahr neu zu erstellenden Straßenstücks vom Winkelgraben bis zum Dorfe Abliggen, beim Wirthshause wieder in die alte Straße einlaufend, noch mehr gehoben werden. Die Steigerungsgebote, sowohl Kaufs- als pachtweise, sind sehr günstig gestellt und können von nun an bei dem Hrn. Versteigerer und dem Unterzeichneten eingesehen werden. Beim Verkaufe ist nur eine kleine Anzahlung zu leisten. Zu dieser Steigerung ladet ein

Schwarzenburg, den 13. Febr. 1875.

Bewilligt der Reg.-Statth.: Der Beauftragte:
Pflster. v. Salfisberg,
(C. 3000 F.) Notar.

Zu verkaufen.

400 Fuß Moosheu bei Gebrüder Pflster in Ballegwyl, Gmde. St. Ursen. (C. 3114 F.)

Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Bestellungen auf

„Alte und Neue Welt“ in 16 Hefen, à 50 Ct.
„Deutscher Hausshak“ in 18 Hefen, à 50 Ct.
(C. 1998 F.) A. Rody.

Rechte Wachskerzen

für Kirchen und Begräbnisse

bei S. Carinaug,

Reichengasse, 3, in Freiburg. (C. 972 F.)

Die Mageru und die Setten.

Erzählung aus dem Bauernkriege

von

Conrad von Solanden.

Preis: Fr. 1. 30 Ct.

Zu haben in der Imprimerie catholique suisse in Freiburg. (C. 2047 F.)

Anweisungen

für das

Große Jubiläum

des Jahres 1875.

Zu haben in der Imprimerie catholique suisse, Reichengasse Nr. 10, in Freiburg. Preis 15 Cent.

Holzankauf.

Es werden 1—5 Fucharten Sonnenholz zu kaufen gewünscht. Das Holz muß in Brusthöhe 6—11 Zoll oder mehr Durchmesser halten. Der Kaufspreis wird sofort ausbezahlt.

Frankirte Anträge befördert das Annoncen-Bureau von Alphons Comte, Reichengasse 10 in Freiburg. (C. 3004 F.)

Katholische

Novellen-Bibliothek.

Vater Eisenhammer.

Erzählung aus der Gegenwart, in 2 Bänden von

Karl Landsteiner.

Preis: Fr. 1. 50 Ct.

Vorrätig in der Imprimerie catholique suisse in Freiburg. (C. 2049 F.)

Gute Gelegenheit für Pfarreien!

Zu verkaufen.

2 Altäre, im gewünschten Falle auch einzeln, wie neu, in festem Marmor, reich im Renaissance-Styl gebaut, 20 Fuß hoch. Preis Fr. 1,000 für jeden. Das Gemälde allein ist zu versehen. Auf Verlangen wird die Photographie gesandt.

Frankirte Offerten an die Annoncen-Expedition Alphons Comte in Freiburg mit Angabe der Chiffer C. 1996 F.

In der Buchdruckerei der „Freiburger Zeitung“ sind stets zu haben:

Milchbüchlein

auf gutem festem Schreibpapier. Preis 2 Cent. — Duzendweise Rabatt.

LA LIBERTÉ

LE SEUL JOURNAL QUOTIDIEN QUI SE PUBLIE, EN SUISSE, EN LANGUE FRANÇAISE, honoré d'un bref du Saint-Père.

Parait à FRIBOURG (Suisse).

Par ses nombreuses correspondances de divers cantons de la Suisse et de l'étranger, la Liberté tient ses lecteurs très-exactement renseignés sur le mouvement politique et religieux dans la sphère fédérale et dans la sphère cantonale. La Liberté a un service spécial et quotidien de dépêches de la Ville fédérale et donne les nouvelles de Suisse et spécialement de Berne, avec la même rapidité que tous les autres grands journaux. On trouve dans ses colonnes les détails précis et authentiques sur les persécutions dont les populations catholiques sont victimes dans les cantons de Berne, de Genève, de Soleure, d'Argovie, du Tessin, etc., etc. La Liberté voue une attention spéciale aux agissements de la politique prussienne en Suisse.

ON S'ABONNE:

A L'IMPRIMERIE CATHOLIQUE SUISSE, A FRIBOURG.

	1 an.	6 mois.	3 mois.
SUISSE.	Fr. 20	11	6
FRANCE, BELGIQUE, ALLEMAGNE, AUTRICHE	» 36	19	10
ITALIE	» 30	16	9
HOLLANDE	» 45	23	12
ANGLETERRE, ESPAGNE	» 52	27	14

ANNONCES } du canton, 15 centimes la ligne ou son espace.
de la Suisse, 20 »
de l'Etranger, 15 »

Bureau des Annonces: **Alphonse COMTE**, Agence de publicité à Fribourg.

Essential-Melissen-Balsam!

von Wilberich Lang,

approbirt vom königl. bayer. Obermedizinal-Kollegium, destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für Verdauungsstörungen und deren Folgen (Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf und Schwäche desselben), für Krämpfe überhaupt, für nervöse Ohnmachtsanfälle und Entkräftung. Ebenso vortreflich ist er bei dem so lästigen Magenkrampf, Migräne und besonders als Waschmittel bei rheumatisch-gichtischen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1 80 und 90 Cent. zu beziehen durch G. Hegg, Apotheker, äußeres Bollwerk, und G. Blom, Schupplaggasse, 197, in Bern, L. Boesch, Apotheker, in Freiburg. (B 806) (C 1704 F)

Stifter Jahrgang.

Fr

Freiburg, Alpen

Abonnementsp

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Aus dem

Der Verwaltungsrath
renzen des St. Vinzenz
das die Vereinsjahrbü
geringen Nutzens, den
kosten, wenig gelesen
rer Konferenzen wenig
Absicht, ärmern Konf
können, hat in seiner
monat 1874 beschloss
dieser Jahrbücher für
zu beziehen und darau
Praktische und Erbau
burger-Zeitung“ bekan
Obigem Beschlusse
aufsolge entnehme ich a
1875 Folgendes:
Neu aggregirte Kon
reich, 3 in Italien, 2 in
der Türkei.

Griechenland
wenigen, aber wahrha
welche unter anderm
Kinder nicht verführt
matern. Die Mitglie
gehen am Sonntag
halten eine von 60
schule und haben den
gemeinsam mit ihren
munion zu empfangen.

Großbritannien.
zählt 67 Konferenzen,
den Riesensfortschritten
selbst auch die werkt
bleibt. In Irland wi
die Matrosen (Unterbet
die meist nicht gar betsch
an Sonntagen wenigste
wohnen und ehe sie
bl. Sakramente empfan
Wasser dem ewigen Fe
Italien. In dieser
geplagten Halbinsel gib
renzen. Rom ist der W
ferenzen; die hatten a
flüssen Jahres das
Glück ihre Generalver
selbst und unter dem
abhalten zu dürfen.
Verfolgungen und Bitt
und mehr überschüttet
erstermal unserm Verei